

Mephir

EDIT: Letztes Kapitel ist da!

Von Im_Whats_Left

Kapitel 15: Ein Brief und andere Mysterien teil 2

"Was darf ich ihnen bringen?"

"..."

Mephir warf einen Blick auf die Karte, als Marcos Stimme erklang.

"Ich lade dich ein, such dir doch bitte etwas aus."

"Danke. Wenn das so ist, hätte ich gern einen Milchschake."

"Welche Sorte hätten sie gern?"

"Schokolade."

"Und für mich ebenfalls einen Milchschake, Erdbeere."

"Einen Moment bitte."

Die Bedienung verschwand wieder im Cafe.

"Also, wo waren wir gerade? Ach ja, unsere Eltern.. Nun, sie waren unzertrennlich. Meine Eltern waren mehr als traurig, als sie von dem Unfall deiner Eltern hörten.

Wohnst du jetzt allein?"

"Ja, sicher. Wohin sollte ich denn sonst? Ich habe keine Verwandten mehr, ich bin auf mich allein gestellt. Ich werde diesen Tag nie vergessen, aber lass uns jetzt bitte über etwas anderes reden."

Mephir hatte ihren Blick auf den Boden gerichtet.

Marco sah sie interessiert an, aber er fragte nicht weiter nach.

"Nun, wegen dem Brief.. Es ist der Wunsch meiner Eltern, und ich würde mich sehr freuen, wenn du unserem Angebot nachkommen würdest. Du müsstest selbstverständlich nichts bezahlen."

//Achja, der Brief..Aber wenn ich mitkomme, was dann?//

"Nun, wann wäre es denn so weit?"

"Schon in 2 Wochen."

"So früh? Ich weiß nicht, ob ich mitkommen soll. Bitte gib mir etwas Zeit zum nachdenken. Ich kenne weder dich noch deine Eltern, und ich weiß nicht, ob das, was du jetzt gesagt hast, alles der Wahrheit entspricht."

Bevor Marco etwas erwidern konnte, kamen ihre Getränke, und Mephir wandte sich ihrem Milchschake zu.

"Nun, du musst mir nicht vertrauen, aber ich hoffe du wirst es. Wenn du möchtest, kannst du mich besuchen kommen. Ich schreib dir meine Adresse auf."

Mit diesen Worten griff er nach der Seviette und beschriftete sie.

"Hier."

Wortlos nahm sie die Serviette an sich und verstaute sie in ihrer kleinen Handtasche.

Nachdem sie den Milschake schweigend getrunken hatten, bezahlte Marco.

"Soll ich dich noch nach hause bringen?"

"Wenn du möchtest."

Stumm liefen sie nebeneinander, und Mephirs Gedanken waren schon lange nicht mehr geordnet.

"Da wären wir."

"Eine schöne Wohnung. Machst du den Garten und den Haushalt?"

Ein Lachen von Mephir erklang.

"Wer denn sonst? Ich bin bis jetzt gut allein zurecht gekommen, auch wenn ich mir nicht alles leisten kann. ich bin glücklich, denn ich denke, Mama und Papa hätten nicht gewollt, das ich aufgabe und mich vergesse."

Marco war erstaunt über ihre gute Laune. Sie gab nicht auf, und ihren Willen konnte man so schnell nicht brechen. Sie wollte es schaffen, und sie schaffte es.

"Da stimme ich dir zu. Glaub an dich, bis jetzt hat das ja auch geklappt."

Sie nickte nur.

"Ich geh dann jetzt. Ich werde mich noch melden, wenn ich die Antwort kenne."

"Gut. Ich dneke, man sieht sich."

Bevor er ging, gab er Mephir einen Kuss auf die Hand, welche rot wurde. Immerhin war Marco ziemlich nett, und hübsch war er auch.

Mephir schloss die Haustür auf, winkte Marco ein letztes Mal zu und verschwand in ihrer kleinen Wohnung.

Die Rosen stellte sie in eine Vase ihrer Mutter.

Sie lief ins Wohnzimmer, wo der Brief auf dem Tisch lag.

Mephir besah ihn sich noch einmal, und ihre Gedanken konnte sie nicht lenken, da diese kreuz und quer schwirrten.

Mephir Montague,

Iwr vermuten, du kennst uns nicht. Das verwundert uns nicht.

Wir sind eine Familie von Adel.

Vermutlich verwundert es dich, warum wir dich anschreiben.

Dies hat einen einfachen Grund: Wir würden dich gerne bitten, unseren Sohn zu seinem Krönungball zu begleiten.

Deine Eltern sind alte Bekannte von uns, und wir würden uns freuen, wenn du uns mit deiner Anwesenheit beehren würdest.

Wenn du uns eine Antwort mitteilen möchtest, wende dich bitte an diese Nummer: 017..(Das wüsstet ihr jetzt gern, was? Aber nix da! XD)

Wir wünschen dir noch einen schönen Geburtstag.

Anita und Klaus Capulet

//Was soll ich nur tun? Was soll ich antworten? was würden die anderen dazu sagen? Kann ich diesen Menschen vertrauen?//

Mephirs Kopf war ein einziges Kriegsfeld: Teilweise wie leergefegt, an anderen Stellen tobte noch ein Kampf, und manche Gedanken schwenkten die weiße Fahne.

Sie legte sich schlafen, aber ihre Gednaken spiegelten sich in ihren Träumen wieder.

Außerdem beschlich sie eine ungute Ahnung. Morgen würde etwas passieren. Aber daran, das es positiv war, zweifelte sie.

Ihre Sorgen waren begründigt: ihr Gefühl hatte sie noch nie getäuscht.